

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 7. Ratssitzung vom 27. Juni 2018

179. 2018/245

Antrag des Büros vom 18.06.2018:

Beschlussantrag von Andreas Edelmann (SP), Markus Knauss (Grüne) und 31 Mitunterzeichnenden betreffend Sitzungstag des Gemeinderats, Wechsel vom Mittwoch auf den Donnerstag, Bericht und Antrag auf Abschreibung

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Roger Bartholdi (SVP): *Nach Familie, Arbeit, Beruf und Freizeitinteressen organisiert jedes Gemeinderatsmitglied seine Woche. Die Ratssitzung findet dabei seit 125 Jahren am Mittwochabend statt. Nun wollte man prüfen, ob der Sitzungstag vielleicht auf den Donnerstag gelegt werden kann. Da das Rathaus dem Kanton gehört, haben wir als Mieter den Kanton nach den Konsequenzen gefragt, wenn man den heutigen Sitzungstag auf den Donnerstag verschieben würde. Nicht nur der Gemeinderat tagt hier, sondern auch der Kantonsrat, in der Regel montags und dienstags. Weitere Sitzungstage, wenn auch nicht so häufig, besetzen auch die katholische und die reformierte Kirchensynode. Eine Liste des Kantons hat aufgezeigt, dass der Gemeinderat den Donnerstag nicht das ganze Jahr durch belegen kann. Es würde zu temporären Verlegungen von Sitzungstagen kommen und man müsste wieder auf andere Tage ausweichen. Dies würde die Planung nur noch schwieriger und komplizierter gestalten, wenn man keine Verlässlichkeit garantieren kann. Wir haben heute schon spezielle Ausnahmetage, beispielsweise wenn wir das Budget behandeln. Dann kommen neben dem Sitzungstag auch noch Freitage und Samstage dazu. Auch noch nicht geprüft wurden Ausweichmöglichkeiten für die Kommissionen, die jetzt am Donnerstagabend tagen. Hätte man also den Sitzungstag auf den Donnerstag gelegt, hätte man die Kommissionssitzungen entsprechend auf einen anderen Tag verschieben müssen. Dies hätte kein Montag sein dürfen, weil dann die Rechnungsprüfungskommission (RPK) und Geschäftsprüfungskommission (GPK) oder das Büro tagen. In der RPK und GPK sind oft alle Departemente involviert, weshalb nicht gleichzeitig Spezialkommissions-Sitzungen sinnvoll sind, höchstens zeitversetzt, das würde aber auch keinen Sinn machen und alle Kommissionsitzungen auf den Dienstag zu verlegen, würde in der Praxis auch nicht funktionieren, weil wir Spezialkommissionen mit verschiedenen Departementen haben oder Stadträte, die in zwei Kommissionen tätig sein müssen. Auch der Freitag ist nicht wirklich eine Alternative. Die Kommissionssitzung am Donnerstag hätte man also nur auf den Mittwoch verlegen können, was keinen Gewinn gebracht hätte. Zumindest nicht für diejenigen, die in den Kommissionen tätig sind und den Mittwoch dann auch nicht frei haben. Aufgrund all dieser Abwägungen und aufgrund der Planungsunsicherheit hat die Mehrheit des Büros beschlossen, den Vorstoss abzuschreiben und beim jetzigen Sitzungsmittwoch zu bleiben.*

Monika Bättschmann (Grüne): Wir Grünen setzen uns seit jeher für die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit ein. Dazu gehört auch die Vereinbarkeit von Familie und Politik. Bereits 2001 gab es einen Versuch im Gemeinderat, die Gemeinderatssitzungen familienfreundlicher zu gestalten. Die Idee war, die Mittwochssitzungen auf einen anderen Wochentag zu verschieben. Bereits damals ist das Anliegen an einer mangelnden Flexibilität gescheitert. Traditionell haben Schulkinder am Mittwochnachmittag schulfrei. Das bedeutet, dass die Gemeinderatssitzungen mit den vorgängigen Fraktionssitzungen verhindern, dass die Eltern mit ihren Kindern den Nachmittag verbringen können. Politisch interessierte Eltern überlegen sich unter diesen Bedingungen sicher zweimal, ob sie sich überhaupt für ein solches Mandat zur Verfügung stellen wollen. 2001 wurde die Ablehnung vor allem damit begründet, dass Mütter nicht in die Politik einsteigen wollen. 2018 ist es wohl so, dass sich auch die Väter ihren politischen Einsatz besser überlegen als früher. Natürlich ist klar, dass wenn die Gemeinderatssitzungen vom Mittwoch auf den Donnerstag verschoben werden, am Mittwochabend Kommissionssitzungen stattfinden müssen. Doch das betrifft weniger Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, zudem fangen diese Sitzungen später an. Der Mittwochnachmittag wäre also für die Familien und ihre Kinder frei. Die wenigen Terminkollisionen, die eventuell während der Budgetdebatte entstehen könnten, wären sicher mit gutem Willen auf beiden Seiten lösbar. Ich danke für die Unterstützung, den Beschlussantrag nicht abzuschreiben, damit das Büro den Wechsel des Sitzungstags weiterverfolgen kann.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Davy Graf (SP): Die SP hat damals den Beschlussantrag miteingereicht. Dies für die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Politik, was für uns jetzt noch gilt. Denn das Anliegen ist jetzt noch wichtig und noch nicht erfüllt. Das Parlament soll die Bevölkerung repräsentieren und ihr Abbild sein. Natürlich gehören die Ratsmitglieder verschiedenen Parteien an, die sich konkurrenzieren und verschiedene Voten halten. Doch manchmal muss man sich als Fraktion nicht so wichtig nehmen. Wichtig ist, wie sich das Parlament aus den Menschen, den einzelnen Mitgliedern zusammensetzt. Sind das Männer oder Frauen, sind sie jung oder alt? Welches Berufsbild haben sie und welche Herkunft? Aus welcher Richtung kommen sie und wo wollen sie hin? Das ist das, was das Parlament lebendig, schlagfertig und repräsentativ in punkto Stadtbevölkerung macht. Wenn Ratsmitglieder private Hindernisse sehen, ihre politische Tätigkeit auszuüben, erschwert dies für sie letztendlich auch, ihre Überzeugung in den politischen Betrieb miteinzubringen. Leider mussten wir im Zuge der Beratung des Geschäfts feststellen, dass es sehr viele Akteure gibt, die im Rathaus ihre Sitzungen abhalten. Die beiden Synoden waren offen und haben uns ein grosses Entgegenkommen signalisiert. Schwieriger gestalteten sich die Verhandlungen mit dem Kantonsrat, der in letzter Minute einwarf, er müsse noch Tage für die Budgetberatung im Dezember freihalten. Statt ein oder zwei Wochen sind dann plötzlich vier oder fünf Wochen besetzt, was eine genaue Planung verunmöglicht. Doch der Kanton ist Besitzer des Rathauses und wir haben nicht die Möglichkeit, hier weiter einzuschreiten. Ich hoffe, dass es im Zuge des Rathausumbaus im Jahr 2022 oder 2023, auch diesbezüglich ein Umdenken geben wird. Die Videoübertragung, die uns jetzt aufgebrummt wird, damit die Kinder daheim

während des Essens ihre Eltern im Gemeinderat debattieren sehen können, hat vielleicht wenigstens eine disziplinierende Wirkung auf die Voten.

Markus Knauss (Grüne): Der Ausgangspunkt unserer Überlegungen war weniger der Sitzungstag als vielmehr der Sitzungstermin. Wir wollten ursprünglich, dass der Gemeinderat am Morgen tagt. Das hätte der Ernsthaftigkeit des Parlaments, das doch über eines der grösseren Budgets in diesem Land verfügt, sicher geholfen. Man wollte das damals nicht und schlug dafür vor, den Sitzungstag vom Mittwoch auf den Donnerstag zu legen, damit die Familienverträglichkeit mit der Politik eher gewährleistet ist. Gerade in der SP gibt es offenbar viele junge Eltern, die den Wunsch haben, mit ihren Kindern zusammen den schulfreien Mittwochnachmittag zu verbringen. Warum die familienfreundliche Veränderung des Sitzungstages nicht klappt, liegt nicht an den Kirchensynoden, die offen waren. Sie hatten nur einen einzigen Vorbehalt, dass sie in der letzten November- und ersten Dezemberwoche ihr Budget diskutieren müssen und dafür an einem Dienstag den Sitzungssaal benötigten. Der Kantonsrat dagegen gab sich stur, unflexibel und nicht lösungsorientiert. Er fühlte sich gezwungen, noch eine argumentative Begründung hinterherzuschieben. Allenfalls müssten auch sie den Dienstag in der letzten November- und ersten Dezemberwoche für ihre Budgetdebatte offenhalten. Seit 27 Jahren hat der Kantonsrat noch nie in diesen beiden Wochen eine Budgetdebatte gehalten. Sie halten ihre Budgetdebatte zeitgleich mit unserer, in der zweiten Dezemberwoche. Zu behaupten, man müsse sich auf ein 100-jähriges Hochwasser vorbereiten, obwohl wir alle wissen, dass dieses nie stattfinden wird, verstehe ich nicht – noch weniger, dass wir für ein Sitzungslokal eines solch unflexiblen Vermieters noch 300 000 Franken zahlen. Den Synoden hätte man an den zwei Dienstagen im Jahr, falls sie diese wirklich benötigt hätten, ein entsprechendes Sitzungslokal organisieren können. Das Ganze ist enttäuschend. Wenn sich eine Frauenbewegung durch so ein nichtiges Argument jemals hätte stoppen lassen, hätten wir immer noch ein Familienbild wie vor 100 Jahren.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Die Polemik von Markus Knauss (Grüne) geht an der Sache vorbei. Es ist wichtig, möglichst viel von der Bevölkerung im Gemeinderat abzubilden. Die Perspektive wurde aber ziemlich einseitig auf Familien mit Kindern gelegt, die den schulfreien Mittwochnachmittag zusammen verbringen wollen. Das ist nicht der Nabel der Stadt. Man hat die Gemeinderatssitzungen ursprünglich auf den Mittwochnachmittag gelegt, weil viele Lehrer Gemeinderatsmitglieder waren. Wir sind ein Milizparlament und es gibt Ratsmitglieder, die eine Verantwortlichkeit in ihrem Job tragen. Sie müssen beispielsweise dafür auch einmal ins Ausland, an Daten, die sie nicht frei wählen können. Es ist deshalb wichtig, dass sie Donnerstag bis Samstag weg sein können. Wenn man die Sitzung auf den Donnerstag legt, ist das gar nicht mehr möglich. Am Montag finden die ständigen Kommissionen statt, für die man sich nicht ersetzen lassen kann. Bei den anderen Kommissionen ist das möglich. Das führt für viele Ratsmitglieder zu einem zeitlichen Engpass. Deshalb werden die Argumente dafür, dass man die Bevölkerung im Rat möglichst abbilden soll, ad absurdum geführt, wenn man sie von der anderen Seite aus betrachtet.

4 / 5

Stefan Urech (SVP): *Es scheint sonderbar, dass das Stichwort Familienfreundlichkeit vor allem von der Seite kommt, die sich immer sehr für die staatliche Betreuung einsetzt, beispielsweise in punkto Tagesschulen. Die Eltern sollen möglichst beide arbeiten, dafür hat man ja die staatliche Betreuung und die Tagesschulen. Wenn wir von der SVP dann von Familienfreundlichkeit reden, sind wir von vorgestern. Wenn man wirklich etwas ändern will, kann man die Fraktionssitzungen nach der Ratssitzung ansetzen. Das wäre ein gangbarer Weg, damit man am Mittwochnachmittag mehr Zeit zur Verfügung hätte.*

Anträge des Büros

Die Mehrheit des Büros beantragt dem Gemeinderat:

1. Vom Bericht betreffend Wechsel des Sitzungstags des Gemeinderats wird Kenntnis genommen.
2. Der Beschlussantrag GR Nr. 2017/21 vom 1. Februar 2017 wird als erledigt abgeschrieben.

Die Minderheit des Büros beantragt dem Gemeinderat:

1. Vom Bericht betreffend Wechsel des Sitzungstags des Gemeinderats wird Kenntnis genommen.
2. Der Beschlussantrag GR Nr. 2017/21 vom 1. Februar 2017 wird nicht abgeschrieben. Die Umsetzung wird durch das Büro weiterverfolgt.

Mehrheit:	Roger Bartholdi (SVP), Referent; Präsident Martin Bürki (FDP), 1. Vizepräsident Heinz Schatt (SVP), 2. Vizepräsidentin Helen Glaser (SP), Ezgi Akyol (AL), Marco Denoth (SP), Albert Leiser (FDP), Mark Richli (SP), Felix Stocker (SP)
Minderheit:	Monika Bättschmann (Grüne), Referentin
Enthaltung:	Matthias Wiesmann (GLP)
Abwesend:	Dr. Davy Graf (SP), Karin Meier-Bohrer (Grüne)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 94 gegen 22 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Vom Bericht betreffend Wechsel des Sitzungstags des Gemeinderats wird Kenntnis genommen.
2. Der Beschlussantrag GR Nr. 2017/21 vom 1. Februar 2017 wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat

5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat